

## Protest-Resolution der Steiner-Gruppe an die Leitung der IKU

Im März dieses Jahres faßten drei revolutionäre Gruppen, die Leitung der IKU, zwei Mitglieder der Sozialistischen Studenten und die Steiner-Gruppe den Entschluß, gemeinsam eine illegale Zeitung „Der Sozialist“ herauszugeben. In einem von der IKU selber verfaßten Vorschlag („Vorschlag Nr. 1“) wurden die näheren Bedingungen, unter denen die Arbeitsgemeinschaft tätig sein sollte, festgelegt. Das Redaktionskomitee der Zeitung war paritätisch zusammengesetzt. Es bestand aus zwei Mitgliedern der IKU, zwei Mitgliedern der Steiner-Gruppe und den beiden Genossen Studenten. Noch vor dem Erscheinen der ersten Nummer traten die beiden Studenten aus dem Redaktionskomitee mit der Begründung aus, daß sie ein illegales Organ aus verschiedenen Gründen ablehnen.

Das restliche Redaktionskomitee bestand nunmehr aus den beiden Mitgliedern der IKU und den beiden Mitgliedern der Steiner-Gruppe, zwischen denen vollkommene Gleichberechtigung herrschte. Zwischen diesen vier Genossen haben sich niemals auch nur die geringsten Differenzen ergeben. Nach dem Erscheinen der ersten Nummer arbeiteten sie gemeinsam die zweite Nummer der Zeitung aus. Da das Organ bei der Arbeiterschaft großen Erfolg hatte, wurde die Auflage bei der zweiten Nummer wesentlich erhöht. Niemals wurde von Seiten der Leitung der IKU auch nur ein Wort der Kritik über den Inhalt des Blattes laut. Nachdem - ebenfalls vollkommene einmütig - auch die dritte Nummer des „Sozialist“ vom Redaktionskomitee ausgearbeitet worden war, verzögerte sich der Druck dieser Nummer aus uns unbekanntem Gründen um einige Tage.

Inzwischen machte die Veröffentlichung des neuen Lohn-Preis-Paktes eine Stellungnahme zu dieser Tatsache notwendig, weshalb die beiden der IKU angehörenden Mitglieder der Redaktion und ein Genosse der Steiner-Gruppe eine Sondernummer verfaßten, die gleichzeitig mit der Nr. 3 der Nummer drei des „Sozialist“ erscheinen sollte. Diese Sondernummer erschien auch, wogegen die von dem Redaktionskomitee einmütig beschlossene Nummer 3 ohne Angabe von Gründen auch in den nächsten zehn Tagen nicht gedruckt wurde.

Nach Ablauf dieser Zeit wurden den beiden Genossen der Steiner-Gruppe in Gegenwart ihrer Redaktionsmitarbeiter, von zwei nicht der Redaktion angehörenden Mitgliedern der IKU - Bruno und Friedrich - einfach die Mitteilung gemacht, daß die Arbeitsgemeinschaft in ihrer bisherigen Form aufgelöst sei, trotzdem zwischen der Leitung der IKU und den in „Sozialist“ erschienenen Artikeln keine politischen Differenzen haust bestehen.

Im Übrigen aber sicherten die Genossen Bruno und Friedrich den Mitgliedern der Steiner-Gruppe ausdrücklich zu, daß die bereits ausgearbeitete Nummer des „Sozialist“ ohne Änderungen erscheinen werde, nur solle an Stelle des einen Aufsatzes „Entwicklung oder Entartung“ ein Artikel über den Lohn-Preis-Pakt treten. Später aber - so sagten die IKU-Genossen - wolle ihre Gruppe die Zeitung selbständig herausgeben. Sie fragten nun die Mitglieder der Steiner-Gruppe, unter welchen Bedingungen sie zur Mitarbeit bereit seien.

Darauf entgegnete Genosse Steiner, daß er eine endgültige Antwort erst nach Rücksprache mit den anderen Genossen seiner Gruppe geben könne. Gleichzeitig protestierte er sehr heftig gegen das vollkommen undemokratische und unproletarische Vorgehen der Leitung der IKU, die ja gar nicht das Recht habe, eine Arbeitsgemeinschaft, die auf vollständiger Gleichberechtigung beruht, von einem Tag auf den anderen, ohne vorherige Diskussion einseitig zu lösen, noch dazu, nachdem sie selber erklärt hatte, daß sie an dem politischen Inhalt der Artikel gar nichts auszusetzen habe. Genosse Steiner sprach für seine Person - durchaus nicht im Namen der Gruppe, was er ja gar nicht konnte - die Ansicht aus, daß er das Angebot einer ferneren Mitarbeit gar nicht als ein ehrliches ansehen könne.

Daraufhin warf ihm Genosse Bruno vor, daß er das Redaktions-  
„terrorisiert“ habe, was bisher noch keines der übrigen Mitglieder  
der Redaktion bemerkt hatte. Es wurde auch keine Erklärung abgegeben,  
worin dieser „Terror“ eigentlich bestehe.

Eine Woche später erschien endlich die dritte Nummer des „Sozialist“,  
aber nicht nur ohne den von der Steiner-Gruppe noch nach der Kündi-  
gung eingereichten Lohn-Preis-Pakt-Aufsatz (womit diese Gruppe hienan-  
lich bewiesen hat, daß sie zur MA Arbeit entschlossen ist!), sondern  
auch ohne die übrigen, schon längst ausgearbeiteten und von der Redak-  
tion einstimmig beschlossenen Artikeln, deren Erscheinen von den Genossen  
Bruno und Friedrich, als Vertreter der IKO, ausdrücklich zugesichert und  
worden war. Es wurde sogar ein Versprechen, das noch wenige Tage vorher  
gegeben worden war, ohne Angabe von Gründen, ohne weiteres gebrochen.

Die Steiner-Gruppe protestiert nun auf das Entschiedenste gegen die-  
ses durch und durch unehrliche, willkürliche und jedem proletarischen  
Geist hohnsprechende Vorgehen der Leitung der IKO. Die Gruppe stellt  
fest, daß bis heute noch nicht einmal eine schriftliche Stellungnahme  
oder Kündigung von Seiten der IKO erfolgt ist, ganz zu schweigen von  
einer Diskussion, wie sie im Falle des Auftretens von Differenzen  
selbstverständlich stattfinden müßte. Die Steiner-Gruppe wurde einfach  
vor die vollendete Tatsache gestellt, daß die Redaktion in ihrer bis-  
herigen Form aufgelöst sei und die IKO den „Sozialist“ in Zukunft selb-  
ständig herausgeben werde. Damit verstößt die IKO aber gegen ihren  
eigenen Vorschlag, daß die Redaktion als Herausgeber auftritt.  
Weiters heißt es auch in dem erwähnten „Vorschlag Nr. 1“: „... die  
Aktionsdisziplin ist einzuhalten, dh die Beschlüsse der Redaktions-  
mehrheit sind von der Minderheit durchzuführen“. Nun waren sich aber  
1. die Redaktionsmitglieder ohnehin untereinander einig und  
2. wurde ausdrücklich festgestellt, daß zwischen dem Inhalt der Zeitung  
und der IKO gar keine politischen Differenzen existieren. Und trotzdem  
wurde einfach die Auflösung der Arbeitsgemeinschaft proklamiert.

Die Leitung der IKO hat sich dadurch eines schweren Disziplinbruches  
schuldig gemacht. Alle Vereinbarungen und das ganze Redaktionskomitee  
wurden einfach übergangen und der Wille der Leitung der IKO selbst-  
herrlich und ohne jedes Recht durchgesetzt.

Gegen dieses Vorgehen, das nicht einmal die einfachsten demokrati-  
schen Regeln berücksichtigt, erhebt die Steiner-Gruppe scharfsten Protest

Die Gruppe fordert von der Leitung der IKO die Bekanntgabe der  
wahren Gründe der Zerreißung der Arbeitsgemeinschaft.

Die von den Genossen Bruno und Friedrich angegebenen Gründe sind  
ganz und gar nicht stichhaltig. Denn es wurde erstens als Begründung  
angeführt, daß die Studenten aus dem Redaktionskomitee ausgetreten  
seien. Aber das war ja schon vor dem Erscheinen der ersten Nummer  
der Fall, ohne daß die IKO monatelang daraus irgendwelche Folgerungen  
gezogen hätte. Was hat sie also plötzlich veranlaßt, diese Tatsache  
als Anlaß einer Auflösung der Redaktion anzusehen? Zweitens wurde angege-  
ben, daß die Auflagesziffer des „S“ zu hoch sei, was dem derzeitigen  
Stand unserer Kräfte nicht entspreche. Aber wenn über einen solchen  
Punkt Differenzen entstehen, was wäre für einen Marxisten natürlicher,  
als eventuelle Meinungsverschiedenheiten in Diskussionen zu klären?  
Hat denn vielleicht die Steiner-Gruppe, trotz aller überzeugenden  
Argumente der IKO, starrsinnig auf ihrer Ansicht beharrt, oder ist  
es nicht vielmehr überhaupt niemals zu irgendwelchem schriftlichen  
oder mündlichen Meinungsaustausch gekommen? Im „Vorschlag Nr. 1“ heißt  
es, brüderliche Kritik ist Pflicht. Versteht die Leitung der IKO unter  
„brüderlicher Kritik“ das willkürliche Ausschalten einer ganzen Gruppe  
von Genossen, ohne sich mit ihnen auf eine sachliche Diskussion  
einzulassen? Wir erwarten in kürzester Zeit eine Stellungnahme  
zum Protest der Steiner-Gruppe.

Ohne Datum

Für die Steiner-Gruppe  
Bax Bach

An die Genossen Bach und Bux!

Die bei der Aussprache unserer Vertreter mit euch versprochene schriftliche Begründung der Kündigung der Arbeitsgemeinschaft „S“ war bereits abgefaßt, als wir eine „Protestresolution der Steinergruppe (ohne Datum, gezeichnet von Bux und Bach)“ erhielten. Da wir zu dieser ebenfalls Stellung nehmen müssen, haben wir uns entschlossen, dies der Einfachheit halber in einem Schreiben zu tun.

Die Arbeitsgemeinschaft „S“ wurde von uns mit Beschluß vom 14.4.49 gekündigt. Die Voraussetzungen, unter denen diese zustande kam, nämlich die y-Leute in ihrer Fraktionsarbeit zu unterstützen und sie durch diese Form der Zusammenarbeit für unser Programm zu gewinnen, waren bereits nach dem Erscheinen der Nr.1 weggefallen, da y sich aus den bekannten Gründen zurückgezogen haben. (Ihre Feststellung, daß y schon vor dem Erscheinen der Nr.1 ausgesprungen sind, ist uns unverständlich, da doch die Nr.1 mit ihnen gemeinsam herausgebracht wurde.) In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig festzuhalten, daß es in Punkt 1 unseres Vorschlages der in einer gemeinsamen Zusammenkunft alle beteiligten angenommen wurde, heißt: „Die y und wir geben ein gemeinsames Organ heraus ...“ Unter „wir“ waren selbstverständlich die IKO gemeint. Die Genossen Bach und Steiner traten den y gegenüber gemeinsam mit uns auf. Die Differenzen in der Parteifrage, die uns von euch trennen, waren zumindest für die erste Zeit ohne wesentliche Bedeutung, da ja der Hauptzweck der Arbeitsgemeinschaft, die Unterstützung der y in ihrer Fraktionsarbeit und ihre Gewinnung für das Programm der W. Internationals war. Es bestand praktisch ein ungeschriebenes Abkommen zwischen uns und euch, unsere Differenzen vor den y nicht auszutragen, sondern sie vorläufig zurückzustellen.

Dies festzuhalten ist deshalb wichtig, da die IKO niemals eine „Steiner-Gruppe“ anerkennen können, da sich eine solche unseres Wissens weder vor der Arbeiterklasse, noch im engsten Kreis der Revolutionäre, sei es auch nur in der bescheidensten Form, konstituiert und ihre selbständige Existenz begründet hat. Das schließt selbstverständlich nicht aus, daß die IKO mit einzelnen Genossen, die sich zur „Steiner-Gruppe“ zählen, auf diesem oder jenem Gebiete (Fraktionsarbeit, Gewerkschaften) zusammenarbeiteten oder auch in Zukunft zusammenarbeiten werden. Aber diese Zusammenarbeit, Aktionsgemeinschaft spielt sich zwischen einer Organisation, die einer Disziplin untersteht und einzelnen Genossen, die keiner Disziplin unterstehen, ab. Bei einzelnen Aktionen kommt es ~~stets~~ dabei zu einer neuen, wenn auch losen, vorübergehenden Disziplin, denn diese ist die Voraussetzung für jede geplante Aktion.

Bei unserer Aktionsgemeinschaft mit den y sind wir über eine solche neue, vorübergehende Disziplin (unser Vorschlag) mit den y-Leuten, die uns gegenüber als eine organisierte oppositionelle Gruppe innerhalb der SP auftraten, übereingekommen, wobei sich die Genossen Bach und Steiner, mit denen wir uns vorher besprochen haben und die uns selbstverständlich politisch näher standen als y, dieser Aktion anschlossen.

Mit der Aktion „S“ verfolgten die IKO ein bestimmtes Ziel, nämlich die Unterstützung ihrer organisierten Fraktionsarbeit, deren Schwerpunkt wir damals auf die y-Gruppe zu verlegen hofften. Wir waren uns selbstverständlich klar darüber, daß es am Anfang Kompromisse geben werde und daß es nur durch geduldige und ausdauernde Überzeugung der anderen Beteiligten möglich sein wird, dem „S“ jene Linie zu geben, die wir ihm zu geben wünschten. Mit dem Ausscheiden von y war die Hauptvoraussetzung für die Aktionsgemeinschaft weggefallen. Dennoch versuchten wir mit den Genossen Steiner und Bach die begonnene Arbeit fortzusetzen und erklärten uns bereit, die Redaktion, trotz dem Ausscheiden von y, aufrechtzuerhalten.

Nur erst als wir erkannten, daß die Redaktion in ihrer jetzigen Zusammensetzung nicht den Erfordernissen unserer organisierten Arbeit in der Fraktion entsprach und auch nicht die Aussicht bestand, sie von unseren Auffassungen über Fraktionsarbeit, die in den Konferenzbeschlüssen der IKO vom Februar 1949 niedergelegt sind, zu überzeugen, kündigten wir die Arbeitsgemeinschaft, dh wir entbanden uns einer Disziplin, der wir uns



freiwillig für eine bestimmte Etappe in einer bestimmten Aktion unterworfen haben, als wir erkannten, daß diese Form der Aktion nicht mehr den Interessen unserer Organisation entspricht. Das besagt nicht, daß wir nicht in einer anderen Form, über die wir noch diskutieren können - wir erinnern an unseren Vorschlag einer solchen Diskussion - bereit sind, mit euch zusammenzuarbeiten.

Es ist jetzt noch notwendig, auf die Form der Kündigung, die ihr in eurem Protestschreiben kritisiert, einzugehen. Wir waren selbstverständlich bereit, die Nr.3 des „S“, die von der alten Redaktion noch beschlossen worden war, erscheinen zu lassen. Wir hatten nur einen Abänderungsvorschlag, nämlich einen Artikel über den Lohn- und Preispaakt anstelle eines anderen, weniger wichtigen hineinzunehmen. Genosse Steiner aber lehnte überhaupt jede weitere Zusammenarbeit ab und die Gen. Bach hat dem nicht widersprochen. Deshalb fühlten wir uns berechtigt, die Arbeitsgemeinschaft als aufgelöst zu betrachten und auch die Nr.3 unter unserer Redaktion herauszugeben. Die Genossin Bach hat uns dann nachträglich einen Artikel zur Frage des Lohn- und Preispaktes Nr.3 geschickt, was wir begrüßten. Wir haben diesen Artikel nicht wegen seines politischen Inhalts, der unserer Ansicht nach richtig ist, sondern wegen seiner taktischen Unzweckmäßigkeit für die Aktion „S“ abgelehnt. Dieser Artikel wäre sehr gut für ein Massenorgan geeignet gewesen, er ging aber nicht auf die Rückwirkungen des Lohn- und Preispaktes innerhalb der SP ein.

Zum Schluß möchten wir noch auf einen wichtigen Punkt eures „Protestes“ eingehen. Ihr versucht an mehreren Stellen, die Einheit und Geschlossenheit der ehemaligen Redaktion gegen unsere Organisation auszuspielen. Wir zitieren zwei von euch unterstrichene Stellen: 1. „Zwischen diesen vier Genossen haben sich niemals auch nur die geringsten Differenzen ergeben“. 2. „Alle Vereinbarungen und das ganze Redaktionskomitee wurden einfach übergangen und der Wille der L. der IKO selbtherrlich und ohne jedes Recht durchgesetzt.“ Diese Erklärungen sind ein Trick, der aber zu plump ist, um nicht auf den ersten Blick durchschaut werden zu können. Dies ist ein Versuch, in die inneren Auseinandersetzungen unserer Org., die auch zum Teil bekannt sind, einzugreifen und einen Teil unserer Genossen gegen ihre Führung auszuspielen. Eine solche Methode ist vielleicht euer gutes Recht, sie wird aber die ohnehin genug komplizierten und durch die Schärfe der politischen Auseinandersetzungen vergifteten Beziehungen zwischen unserer Org. und euch nicht verbessern. Daß diese beiden Behauptungen in eurem Schreiben nicht von Demagogie frei sind, kann beweisen eure Feststellungen bei der Bekanntgabe der Kündigung der Arbeitsgemeinschaft, wo ihr gegen die nachträglichen Redigierungen von Artikeln des „S“ durch unsere Genossen der Red. protestiert. Dazu kommt, daß es euch selbstverständlich bekannt ist, daß unsere beiden Genossen in der Red. nicht ihre persönlichen Ansichten, sondern eine Org. und ihre Linie vertreten. Wenn nun unsere Genossen hin und wieder auch ihre persönlichen Ansichten aussprechen, die vielleicht in einer oder der anderen Frage nicht die Ansicht der IKO war, so berechtigt euch das nicht zur Feststellung, die Red. war immer einstimmiger Auffassung - gegen die L. der IKO. In der Red. saßen nicht zwei x-belligige Genossen mit persönlichen Ansichten, sondern zwei Vertreter der IKO und ihrer L., die auch deren Kritiken bekanntgaben und den Auftrag hatten, sie mit den Mitteln der Überzeugung durchzusetzen. Das ist euch genau so bekannt wie uns.

Wir haben versucht, so ausführlich wie möglich auf die augenblicklich zwischen uns und euch schwebenden Fragen einzugehen. Eine weitere Zusammenarbeit zwischen unserer Org. und euch in der Aktion „S“ können wir uns in der gegenwärtigen Lage nur dann fruchtbringend vorstellen, wenn die Diskussion über die schwebenden Fragen abgeschlossen wird und wir uns konkret über die möglichen Formen aussprechen. Deshalb möchten wir in nächster Zeit mit euch zusammenkommen. Bei dieser Zusammenkunft soll auch die organisatorische Liquidation der ehemaligen Red.(Kassa) vollzogen werden.

8.7.49

Mit kommunistischen Grüßen  
die L. der IKO

Wien, den 30. Juni 1949

An die Leitung!

Werte Genossen!

Wir überreichen Euch in der Beilage unseren OFFENEN BRIEF an die Mitglieder der IKO. Wir ersuchen Euch, ihn unverzüglich in den „Mitteilungen“ zu veröffentlichen.

Gleichzeitig übermitteln wir Euch folgende ANTRÄGE zu Euren letzten gefassten und von uns kritisierten Beschlüssen. Wir ersuchen Euch, sie als formelle Anträge an die Leitung zu behandeln.

Antrag 1: Zu den wichtigsten Aufgaben für die Arbeit innerhalb der SP gehört die Unterstützung und Befruchtung der linken Tendenzen. Für diese Arbeit, die die Herausbildung eines organisierten linken Flügels zum Ziele haben muß, ist die Herausgabe eines eigenen Fraktionsorgans oder die Mitarbeit an einem Organ, das zusammen mit einer linken Gruppierung herausgegeben wird, zweckmäßig.

Die Leitung beschließt daher, die Diskussion mit der Gruppe St. über eine weitere Zusammenarbeit in der „Aktion S“ sofort aufzunehmen. Die Frage einer neuerlichen Mitarbeit der Genossen von y und auch anderer Gruppierungen ist ständig zu überprüfen.

Antrag 2: Die Leitung beschließt, die Tätigkeit des Sekretariats in ihrem alten Umfang wieder herzustellen. Dies ist im Hinblick auf die vor uns stehenden Aufgaben, welche sich besonders im Zusammenhang mit der voraussichtlichen Besserung der objektiven Kampfbedingungen ergeben, notwendig.

Beilage: Offener Brief  
vom 30.6.1949

Bear. Fink, Hammer,  
Kant, Klinger, Louis.